

20 Uebertrag	1	11	7
1 Wespenbussard	1	—	—
1 Waldkauz	—	1	—
2 Steinkäuze	—	2	—
5 Waldohreulen	1	3	1
1 Schleiereule	—	1	—
<hr/>			
30 Total	3	19	8

Unter den Verbliebenen (hiez zu noch weitere 5 Raubvögel vom vergangenen Jahre) sind die meisten durch Flügelbrüche so schwer beschädigt, dass diese nicht mehr freigelassen werden dürfen. Die Beschaffung der «Kost» für diese Vielfrasse bereitet uns manchmal nicht kleine Sorgen, besonders wenn es gilt, den unerfahrenen Jungen damit auch die eigene Erwerbung ihres Futters beizubringen.

Unsere Gehege sind für eine so starke Besetzung zu klein. Milane, Bussarde, Wander- und Turmfalken mussten in einer Volière untergebracht werden. Trotzdem sie so etwas stark zusammengepfercht lebten, fanden Streitigkeiten selten statt. Auch den in ihrer Gemeinschaft lebenden Dohlen geschah kein Leid.

Um in den kommenden Jahren in dieser Hinsicht unserer Aufgabe gewachsen sein zu können, ist die Erstellung einer eigentlichen Raubvogelvolière mit Freiflug (ähnlich wie in Garmisch) unerlässlich. Der Platz hiez zu könnte zur Verfügung gestellt werden. Doch fehlen die nötigen finanziellen Mittel zum Bau der Anlage. Wir hoffen gerne, dass uns auch diese Unterstützung nicht versagt bleibe (Postcheck VII 2316 Schweiz. Vogelwarte Sempach).

Feldbeobachtungen.

Beiträge zur Kenntnis des Vorkommens der Heidelerche, *Lullula arborea* (L.) in der Schweiz.

Die bevorzugten Aufenthaltsorte der Heidelerche sind sowohl von denjenigen der Haubenlerche als auch der Feldlerche verschieden. Im allgemeinen liebt die Heidelerche Trockengelände, mehr in hügeligen als in ebenen Landschaften, steinige, aber locker mit Büschen und Bäumen bestandene, mit Moosen, Flechten und spärlichem Gras bekleidete, wenn möglich sonnige und warme Terraintypen, Heiden, Moränenhügel, Rebberge, Bergweiden und überhaupt trockene Bergplateaus, daneben auch bebuschte Flussanschwemmungen. Auf dem Durchzuge zeigt sie sich bei uns gerne und nicht selten in Gesellschaft von Feldlerchen, einzeln, paar- oder truppweise auf Stoppelfeldern, in Brachäckern, bisweilen in Gemüsekulturen, ferner auf Allmenden, gelegentlich auch in oder neben Friedhöfen. Nach Hartert, Vögel pal. Fauna I, p. 243, bewohnt die Heidelerche lichte Wälder, namentlich mit Heidekraut und Farnkräutern bestandene Blössen im Nadelholze, besonders Kiefernheiden, auch Brachen mit Gestrüpp und niederm Gebüsch oder steinige, dünn bebuschte Hochflächen, immer nur da, wo der Boden trocken, besonders sandig ist, im Hügellande und im Gebirge bis zu ziemlichen Höhen. In unserem Lande begegnet man der Heidelerche in der Tat, namentlich im Jura und im Berner Oberland ziemlich regelmässig bis in Höhen von 1300 m ü. M. und darüber.

Sie ist in der Zentral- und Westschweiz, besonders in den Jura-Kantonen vom Baselbiet bis Genf weit zahlreicher als im Osten der Schweiz. Ihre Ankunft und der Frühjahrsdurchzug fallen auf die Monate Februar und März, der Wegzug und Durchzug im Herbst erreicht sein Maximum im Oktober. K. Bretscher (Der Vogelzug in der Schweiz, Denkschr. d. Schweiz. Naturf. Ges. 66, 86—87 ([1931]) gibt für Mittelland-West als Frühlingmittel den 25. Februar, desgl. für Mittelland-Mitte den 22. März und für Mittelland-Ost den 18. März an, ferner desgl. für Jura-Ost den 15. März, während das Herbstzugmittel im Mittelland auf den 12. Oktober und im Jura-Ost auf den 2. Oktober fällt. Der Zug verläuft also relativ gut gemäss der «Zeitsymmetrie-Regel», im Frühjahr wohl vorwiegend von SW nach NO bzw. W nach O, im Herbst umgekehrt. Januar- und Dezemberdaten fehlen, dagegen liegen vereinzelte Dezemberdaten vor. 190 uns vorliegende Daten verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Monate des Jahres:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Total
0	16	43	28	18	14	8	6	11	39	5	2	190

Die Heiderchen singen sowohl tagsüber als auch früh in der Morgendämmerung und während der Nacht. Der Gesang ist glockenhell, von einer wunderbaren «Reinheit» und wird meist von einer Bodenerhebung, einem Rebenpfahl, einer Weinbergmauer, oder von einem Baumast (*Lullula arborea!*) aus vorgetragen, oft auch während des Fluges, manchmal mitten im Nebel. Zweifellos wird die Heiderche von Laienbeobachtern öfters mit dem Baumpieper (unrichtigerweise als «Baumlerche» bezeichnet!) verwechselt. Unsere Mitarbeiterin, Frl. Julie Schinz, hat auf eine Anregung der Redaktion hin, das in den Jahrgängen 1902 bis 1928 des Ornith. Beobachters und den Bänden 1—12 der Zeitschrift «Nos Oiseaux» veröffentlichte Datenmaterial freundlichst exzerpiert. Es hat in der folgenden Uebersicht weitgehende Verwendung gefunden. Frl. Schinz danken wir auch an dieser Stelle für ihre Mühewaltung bestens.

U. Corti.

Kt. Aargau.

Suhrental: 20. 9. 1902 im Suhrental bei der Wirtschaft «Häfne» ein Zug kl. Vögel, darunter auch Heiderchen; H. Fischer-Sigwart u. Bretscher, O. B. 2, 284 (1903).

Zurzach: Häufig bei Z., Schweisingen und Umgebung, Kt. Aarg., ferner Frickthal. 1903; Karl Gerber, O. B. 2, 364 (1903).

Lehen: 29. 7. 1903 in 1380 m singend; in 1320 m in L., 2 singende Heiderchen; G. v. Burg, O. B. 2, 410 (1903).

Kt. Basel.

Reinach/Dornachbrugg (Bld): Am 11. April 1935 ein H. im Gebiet zwischen den beiden Ortschaften (hauptsächlich Wiesland) singend. Birsabwärts Heidefeld mit einzelnen Gestrüppen. Noch im Juni ist ein Paar festgestellt worden (Bruten!). Auch im Gempstollengebiet soll die H. brüten; W. Stoll, in litt. 25. 11. 35.

Basel (Umgebung): (1925—35) Früheste Jahresbeobachtungen: 26. 2. bis 15. 3. Frühlingzug: 9.—30. 3. (1929—35) Richtung NO, ONO, einmal O. Herbstzug: 24. 9., 10.—6. 11. Richtung SW, SSW. Einzige Winterbeobachtung: 31. 12. 28 (Haltingen). Nähere Umgebung der Stadt. Nur dreimal: 7.—10. 3. (Frühlingzug); Dr. A. Masarey, in litt. 13. 12. 35.

Tennikon (Bld.): 9. April 1920, Heiderche, K. Bossart, Tierwelt 30, 175 (1920).

Pratteln: Hier kann die H. im Frühjahr und Sommer regelmässig beobachtet werden, ob sie aber in diesem Gebiet auch brütet, konnte bisher nicht festgestellt werden; A. Pflirter, in litt. 26. 11. 35.